Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 117. Sonnabend den 21. Mai 1898. XVI. Jahrg.

Landtagsabschied.

Wie der Reichstag am 6. d. Mts., so ist auch der Landtag am Mittwoch, am Ende der laufenden Tagung und Legislaturperiode, in feierlicher Schlußsitzung im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser geschlossen worden. Die Formen, unter denen sich der Festakt vollzog, waren im wesentlichen dieselben wie am 6. d. Mts. Die Minister mit Einschluß der zu preußischen Ministern ernannten Staatssekretäre Graf Posadowsky, v. Bülow und Tirpitz erschienen unter Führung des Minister-Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe vollzählig. Die Hälfte der etwa 300 anwesenden Landtagsmitglieder trug Uniform. Fürstbischof Kopp, im rothen Kardinalsmantel mit rothem Käppchen und Handschuhen und Kardinalsring, war der Gegenstand einer besonderen und auffallenden Aufmerksamkeit seitens des Reichskanzlers und der Minister Bülow, Miquel, Hammerstein und Bosse, welche sich mit ihm viel unterhielten. Der Fürstbischof wurde auch sonst vielfach begrüßt und von katholischen Herren mit Handkuß beehrt. Wenige Minuten nach 11 Uhr erschien der Kaiser unter großem Vortritt, gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses, im Saale, mit einem dreifachen, von dem Fürsten zu Wied ausgebrachten Hoch begrüßt; er trug aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Rußland die Uniform des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, dessen Inhaber der russische Kaiser ist. Nachdem der Kaiser die Stufen des in den preußischen Farben geschmückten Thrones bestiegen und aus den Händen des Ministerpräsidenten die Thronrede empfangen hatte, verlas er sie mit fester Stimme.

Die Thronrede hatte folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Bei Beginn dieser Legislaturperiode habe Ich dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß Mein Bestreben, den Bedürfnissen des Landes überall gerecht zu werden, in Ihrer Mitarbeit eine sichere Stütze finden werde. Meine Zuversicht hat sich erfüllt. Mit Befriedigung blicke Ich auf das während dieser arbeitsvollen fünf Jahre in gemeinsamer Thätigkeit Erreichte zurück.

Zur dauernden Befestigung unseres Finanzwesens ist eine Reihe von Maßnahmen eingeführt; insbesondere werden die Konvertirung der vierprozentigen Anleihen, die Aufstellung bestimmter Grundsätze für den Haushaltsplan, die Wiedereinführung der obligatorischen Schuldentilgung und die Verabschiedung des Gesetzes, betreffend den Staatshaushalt, wesentlich dazu beitragen, auch für die Zukunft ein wohlgeordnetes Finanzwesen zu sichern.

Die Finanzlage des Staates hat sich in der abgelaufenen Legislaturperiode fortgesetzt günstiger gestaltet. Während die ersten Jahre noch Fehlbeträge aufwiesen, haben die letzten Jahre mit Ueberschüssen abgeschlossen. Diese erfreuliche Entwickelung hat es möglich gemacht, die wachsenden Bedürfnisse auf allen Gebieten des Staatslebens in ausgiebiger Weise zu befriedigen. Die Ausgaben in allen Verwaltungszweigen haben bedeutend erhöht werden können, und eine Reihe seit längerer Zeit ungelöster Aufgaben ist nunmehr zur Durchführung gelangt.

Die Lage der Beamten hat sich durch die Einführung des Systems der Dienstaltersstufen, die erhebliche Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, die Anrechnung bestimmter Jahre für die Diätarien, die Erhöhung der Wittwenpensionen, die Aufhebung der Dienstkautionen wesentlich verbessert. Vor allem ist es gelungen, die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter nunmehr zum Abschluß zu bringen. Nur die Neuregelung der Gehälter einiger Klassen der Unterbeamten wird den Landtag in der nächsten Session noch beschäftigen müssen.

Den seit Jahren hervorgetretenen Wünschen auf Verbesserung der Lage der Volksschullehrer ist durch das Gesetz vom 3. März d. J. entsprochen worden, durch welches das Ziel erreicht worden ist, den Lehrern ein festes, den örtlichen Verhältnissen angemessenes Einkommen zu sichern.

Mit Freude begrüße Ich nicht minder das Gelingen einer Verständigung zwischen den betheiligten staatlichen und kirchlichen Instanzen über die Neuregulirung der Gehaltsverhältnisse der evangelischen und der katholischen Geistlichen. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese Reform für Staat und Kirche von bleibendem Segen sein wird.

Für die Förderung des Hochschulwesens und des gewerblichen Unterrichts, für die wissenschaftlichen und Kunstanstalten sind erhebliche Mittel bereitgestellt worden.

Die Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung hat sich in allen Theilen durchaus bewährt. Infolge des großen Aufschwunges der gewerblichen Thätigkeit hat sich der Verkehr der Eisenbahnen über Erwarten gesteigert. Zu Meiner Befriedigung hat der Landtag sich bereit gefunden, aus den Ueberschüssen des Staatshaushaltes Meiner Regierung außerordentliche Mittel zur Verfügung zu stellen, um den stetig wachsenden Anforderungen des Verkehrs schneller und durchgreifender zu entsprechen.

Für die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, sowie für die Förderung des kräftig aufblühenden Kleinbahnwesens sind die verlangten Mittel bereitwillig von Ihnen gewährt worden.

Behufs Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und geringer besoldeten Staatsbeamten sind erhebliche Beträge bereitgestellt; der Förderung dieses bedeutsamen Zieles wird auch in Zukunft besondere Fürsorge gewidmet werden.

Die Errichtung der Zentralgenossenschaftskasse und ihre weitere Ausstattung mit staatlichen Mitteln wird, wie schon die bisherige Erfahrung bewiesen hat, zur Hebung des Genossenschaftswesens und zur Sicherung einer billigen Kreditgewährung für die Mittelklassen in Stadt und Land beitragen und den Zusammenschluß der schwächeren Kräfte im Wirthschaftsleben fördern.

Das Zustandekommen der Städteordnung und der Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau ist ein erfreulicher Fortschritt. An Stelle der vielgestaltigen, zum Theil veralteten Gesetze ist ein einheitliches Gemeindeverfassungsrecht getreten, welches sich an die im übrigen Staatsgebiete geltenden Grundsätze anschließt.

Die schwierige Lage der Landwirthschaft hat nach wie vor die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch genommen, welche fortgesetzt auf die Hebung und Förderung dieses für unsere heimischen Verhältnisse hochwichtigen Gewerbes bedacht ist. Das Gesetz über die Landwirthschaftskammern hat eine korporative Vertretung der Landwirthschaft ermöglicht. Durch die in zehn Provinzen bereits erfolgte Errichtung solcher Kammern ist die werthvolle Mitarbeit dieser zur Wahrnehmung der Gesammtinteressen der Land- und Forstwirthschaft gesetzlich berufenen Organe gesichert worden.

Von der von Ihnen beschlossenen Einführung des gesetzlichen Anerbenrechts nicht nur bei Renten- und Ansiedelungsgütern, sondern auch bei Landgütern in der Provinz Westfalen und einigen rheinischen Kreisen verspreche Ich Mir eine günstige Wirkung für die Erhaltung des für unsere soziale und wirthschaftliche Entwickelung so wichtigen bäuerlichen Grundbesitzes.

Den Handelskammern ist ein erweiterter Wirkungskreis und größere Bewegungsfreiheit gegeben worden.

Die Bewilligung von weiteren hundert Millionen Mark zur Ansiedelung von deutschen Bauern in den östlichen Landestheilen wird zusammen mit anderen Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums dienen, zugleich aber auch allgemein die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Landestheile zu heben geeignet sein.

Mit besonderer Genugthuung habe Ich es empfunden, daß Sie die von Meiner Regierung für nothwendig erachteten Mittel zur Beseitigung der durch die Hochwasser des vorigen Sommers herbeigeführten Schäden bewilligt haben. Die zur dauernden Sicherung gegen Ueberschwemmungsgefahren eingeleiteten Vorarbeiten sind in kräftiger Förderung begriffen.

Geehrte Herren! Der Rückblick auf die abgelaufene Legislaturperiode ist ein erfreulicher. Zahlreiche Reformen sind zur Durchführung gelangt, langempfundene Bedürfnisse konnten befriedigt werden, und fast auf allen wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens sind erhebliche Verbesserungen erzielt worden. Diese Ergebnisse sind nicht zum wenigsten Ihrer treuen Arbeit und dem verständnißvollen Entgegenkommen zuzuschreiben, welches Meine Regierung bei Ihnen gefunden hat.

Am Ende einer zehnjährigen Regierungszeit empfinde Ich mit aufrichtigem Danke, daß die bereitwillige Mitarbeit der Landesvertretung Mir Mein landesväterliches Bestreben, die Wohlfahrt Meines Volkes zu fördern und zu heben, in hohem Maße erleichtert hat. Hieraus schöpfe Ich zugleich die Zuversicht, daß es unter Gottes gnädigem Beistand auch in der Zukunft gelingen wird, das Erreichte festzuhalten und den neuen Aufgaben, welche unsere Zeit in immer steigendem Umfange stellt, zum Segen unseres theuren Vaterlandes gerecht zu werden.

Die Thronrede, die mehrfach von Bravos, am Schluß von wiederholtem Beifall begleitet war, machte auf die Anwesenden einen tiefen

---

Die Krone.

Romantische Erzählung v. Ant. Frhrn. v. Perfall.

(Nachdruck verboten.)

(48. Fortsetzung.)

Achmet saß auf einem umgestürzten Fasse, das er im Finstern als Ruheplatz ertappt hatte; das Haupt in seinem Schoß gebettet, schlummerte Mirrha.

Plötzlich erhellte ein sanfter Strahl ihr verklärtes Antlitz, den halbgeöffneten, schwellenden Mund, die dunklen Wimperschleier, die sich auf die sanft gerötheten Wangen senkten.

Achmet folgte dem Strahle aufwärts, ein Stern sendete ihn, der eben vor der vergitterten Oeffnung stand.

Sehnsüchtig ruhte sein Auge auf diesem Lichtboten, der ihm die letzten Grüße sandte. Ein kalter Luftzug wehte herab, als käme er von ihm. — Da zuckte er zusammen. — Der Morgenstern!

Ein Lebenskrampf faßte ihn plötzlich, die Schauer des Todes. Sanft legte er Mirrhas Haupt bei Seite und sprang auf.

Sein Blick suchte das Dunkel zu durchdringen, er rüttelte an der Thüre, er befühlte mit der Hand die Wände, er kratzte verzweifelt daran, stieß mit dem Fuße dagegen, mit den Fäusten.

Mörtel fiel herab, einmal sogar ein loser Stein, den sein Fuß getroffen. — Da rief Mirrha nach ihm, voll Angst, ihn nicht neben sich zu sehen.

„Denke Dir nur, was ich eben träumte — von meinem guten Vater. — Weißt Du, woher das kommt? Eben habe ich's errathen. — Riecht es da nicht nach Pökelfischen?"

Achmet mußte es zugeben, es war ihm selbst schon aufgefallen.

„Siehst Du, die brachten mir den schönen Traum. Der Keller ist noch von unserem alten Hause geblieben. — Ja, es ist nicht anders. Sieh, das ist ein Pökelfaß, auf dem wir sitzen. — Aber das ist sonderbar, — der Vater sprach davon kurz vor seinem Tode: — Pökelfisch, — Krone! — Ja, ja, so kam der Traum!"

Sie erhob sich in Achmets Armen.

„Ja, wach' ich denn? Sieh doch, — sieh doch, dort, der rothe Schimmer — ganz wie im Traume, von einer Krone ging er aus!"

Mirrha wies, weit vorgebeugt, mit der ausgestreckten Hand in die Kerkernacht.

„Für uns schimmert nichts mehr," erwiderte Achmet traurig, ohne aufzusehen, „es ist der Morgenstern, der sein freundliches Licht wirft durch die Kellerlücke dort. — Ihm folgt die Morgenröthe, Mirrha, und zur Zeit der Morgenröthe müssen wir — sterben!"

„Nein, Achmet, sieh doch, sieh! Das kommt nicht von außen, aus der Mauer leuchtet es, — dort! O, wie wunderbar!"

Jetzt blickte Achmet auf, ihrem Blicke folgend. — Wahrhaftig, das war nicht das bleiche Licht des Sternes, und wenn es nichts anderes war, so mußte es irgendwo sich farbig brechen.

Rasch sprang er auf und ging dem Schimmer zu. Er drang aus der schwarzen Mauer, gerade da hervor, wo er eben den Stein mit dem Fuße lockerte. — Er bückte sich, — immer glühender drang es heraus, zwischen den Ritzen. Ueber die Hand, die jetzt an dem lockeren Stein hastig zerrte, flutete es wie Blut so roth. — Jetzt faßte ihn wilder Eifer, er riß die Finger sich wund. — Stein um Stein gab nach, — der letzte! — Und durch die Kerkernacht flammte eine purpurne Sonne.

Ein Schrei brach sich an den Wänden, dann sank Mirrha mit Achmet auf die Knie, und sich dicht umschlungen haltend, starrten sie auf das hohe Wunder im Mauerloche, auf die Krone, wohlgebettet auf Ulis Manteltuche, von deren Knauf eine purpurne Lichtflut sich ergoß über das sprachlose Paar.

Plötzlich griff Mirrhas weißer Arm in die Nische, und ehe Achmet sich's versah, berührte der kalte Reif seine eigene Stirne. Einen Augenblick bannte ihn heiliger Schauer, dann aber sprang er auf und griff nach dem Reife.

„Laß das thörichte Spiel, Mirrha, — es ist Dämonenspuk, der uns äfft. Sieh nur!" sagte er dann, die Krone vor sich haltend. „Sieh nur, bis zum Herzen dringt dieses wunderbare Leuchten."

Da ergriff Mirrha sie von neuem.

„Erkennst Du sie denn nicht?" rief sie, feierlich die Krone haltend, und ein überirdisches Licht drang aus ihren Augen. „Es ist Mansurs Wunderkrone, die der Vater hier geborgen, und sie leuchtet so freudig, weil sie Dich gefunden, ihren einzigen Herrn — Asr, meinen König!"

Ehrfurchtsvoll beugte sie die Kniee und reichte Achmet die Krone. „Nimm' sie, drücke sie Dir auf das Haupt. — Sie hat noch kein würdigeres geschmückt."

Doch Achmet griff nicht danach, nur seine Augen verschlangen sie, die in dem bleichen Antlitz glühten.

„Mirrha, Du machst mich wahnsinnig. Bedenke doch, daß ich gleich sterben muß. — Was nützen alle inneren Stimmen! — Gewißheit, — Gewißheit müßt' ich haben, — nur eine Stunde Gewißheit, daß sie mein, dann — dann wollte ich ja gerne sterben. — Fort! — Fort! Ich ertrage den Anblick nicht!"

Er schlug beide Hände vor das Gesicht, sein ganzer Körper bebte.

„So will ich Dich krönen! Kniee nieder!"

Achmet beugte zitternd, selbst nicht wissend, was er that, die Kniee, und Mirrha drückte ihm die Krone auf das Haupt.

„Und stehe auf als König Asr!"

Da kam er wieder zu Sinnen und wollte von neuem, schamerfüllt über den heißen Wunsch, der ihn eben ganz erfüllte, den Reif entfernen, doch Mirrha hielt den Arm ihm gefesselt.

„Es ist kein Wahn, kein Traum, ich schwöre es Dir, Du bist es! Bist der lang ersehnte Asr!"

Dann erzählte sie ihm, was alles sich in dem Augenblicke vereinte in ihr zur vollen Wahrheit. Ihrer Kindheit früheste Eindrücke, des Vaters dunkle Erzählung, dann sein eigenes Erscheinen, wie sein

Eindruck. Der Kaiser verließ den Saal unter einem von dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Kröcher ausgebrachten Hoch.

Politische Tagesschau.

Der Empfang des **Prinzen Heinrich von Preußen** durch den **Kaiser von China** findet in der auswärtigen Presse die gebührende Beachtung. So betont das offizielle „Wiener Fremdenblatt“ die große Bedeutung des Zugeständnisses des Gegenbesuches des Kaisers von China bei dem Prinzen Heinrich von Preußen und sagt: In diesem Zugeständniß spricht sich der Wandel der Zeit und das Aufsteigen Deutschlands zur Kolonialmacht aus. Der Besuch des Prinzen Heinrich in Peking ist trotz der Inbesitznahme von Kiautschau nur ein Besuch der Freundschaft und verfolgt auch schwerlich andere Ziele, als dem Kaiser, dem Hofe und dem Volke von China einen lebendigeren Begriff von Deutschland und seiner freundschaftlichen Gesinnung beizubringen und die sonstigen Beziehungen zu erleichtern.

Dem nächsten Reichstage dürfte nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ein **Gesetzentwurf** vorgelegt werden, welcher die Stellung der **Patentanwälte** einer allgemeinen Regelung unterziehen soll.

Weitere Nachrichten bestätigen, daß im ganzen Königreich **Italien** keine Ruhestörungen mehr vorkommen. Wie gefährlich aber gerade in Mailand die Lage war, geht daraus hervor, daß daselbst nicht weniger als 36 Bataillone, 6 Schwadronen und 4 Batterien in Thätigkeit treten mußten, während die weitere Umgebung der Stadt durch etwa 10000 Mann abgeschlossen wurde. Andererseits müssen übertriebene Gerüchte auf die wahren Thatsachen zurückgeführt werden. Gegenüber der Behauptung, daß die Zahl der Todten in Mailand über 300 und die der Verwundeten über 1000 betragen haben sollte, stellt der „Corriere“ fest, daß 81 Todte aufgefunden worden seien, ferner seien 215 Verwundete bekannt geworden; wenn man diejenigen in Rechnung ziehe, welche sich den Feststellungen entzogen hätten, und die, die nur leichte Hautwunden erlitten, könne die Ziffer höchstens 400 betragen.

Eine der „Pol. Korresp.“ aus **Paris** zugehende Meldung bestätigt, daß Emile Zola zu der Verhandlung des neuen gegen ihn angestrengten Prozesses in Versailles nicht erscheinen werde.

Das kann ja recht nett werden! Ein erfahrener englischer Kornhändler schreibt der „North Western Daily Mail“, daß die **Weizenspekulanten** in Chicago wahrscheinlich die Brotpreise in Europa noch weiter in die Höhe treiben werden. Der Chicagoer Millionär Armour, der große Gegner des Newyorker Getreidespekulanten Leiter — der eine spekulirte in Baisse, der andere in Hausse —, hat sich jetzt mit Leiter verbunden. Beide edlen Menschenfreunde wollen nunmehr einen Weizen-Corner gründen, dergleichen die Welt noch nicht sich hat träumen lassen. Leiter und Armour sollen 15 Millionen Bushel Weizen zusammen besitzen oder vielleicht kontroliren. Das bildet einen großen Theil des Weizenkonsums.

---

ganzes Wesen stets ein Räthsel ihr war und allen, des Vaters Worte kurz vor dem Tode. Wie sie längst gesucht im Hause nach der Krone, die jetzt sich in dem Keller fand der alten Fischerhütte, bei den Pökelfischen, auf Ulis Manteltuch gebettet, das sie sofort erkannt.

Und wie Schuppen fiel es von Achmets Augen, und sein eigen Wesen, ihm selbst so räthselhaft, stand jetzt enthüllt vor ihm, sein ungestümes Drängen, sein unbezähmbarer Stolz, die Liebe zu seinem Vaterlande; und wunderbare Fügung darin erkennend, beugte er beschämt, im Innersten erschüttert, sein Haupt.

Mirrha aber trat demüthig zur Seite.

Achmet blieb lange knieen, dann erhob er sich plötzlich, von neuer Lebenskraft durchströmt.

„Was ist Dir, Mirrha? Hierher zu mir! Die Zeit ist kostbar für uns, wir müssen geizen mit Minuten!“

Da sie nicht näher kam, eilte er auf sie zu, von neuem sie zu umfangen, doch sie wehrte ihm.

„Nicht so, mein König,“ rief sie bange, „nicht würdig bin ich mehr, Euch zu umfangen. Ein ungeheurer Frevel wäre es, erlöschen müßte der Zauberglanz der Krone.“

Sie wich scheu ihm aus.

„So ist's gemeint, Mirrha? O, dann soll er nur erlöschen für immer!“ rief Achmet flammend. „Ja, ich lösche ihn selbst!“

Und schon griff er mit beiden Händen nach dem Kleinod, riß es sich vom Haupte und machte Miene, sie in ihr altes Versteck zu schleudern. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai 1898.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen am Mittwoch Morgen um 8 Uhr 10 Min. hier ein. Um 11 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Schließung der Sitzungen beider Häuser des Landtages durch den König statt und danach anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Rußland eine Parade des Alexander-Regiments im Lustgarten, woran der russische Botschafter, die hier weilenden Prinzen, die Generalität und Admiralität, Minister von Goßler und Staatssekretär Tirpitz theilnahmen. Kurz nach 12 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des Regiments mit dem Bande des Andreasordens, begrüßte die Prinzen und den russischen Botschafter und ritt die Front des Regiments ab, dessen Mannschaften mit präsentirtem Gewehr den „Guten Morgen“ des Kaisers kräftig erwiderten. Der Kaiser, in der Mitte des Regiments haltend, wies auf die Bedeutung des Tages hin, den das Regiment in altgewohnter Anhänglichkeit alten Traditionen folgend feiere und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus. Die Musik intonirte die russische Nationalhymne, worauf der Vorbeimarsch erfolgte. Der Kaiser unterhielt sich lange mit dem russischen Botschafter Osten-Sacken. Ferner fand mittags im Schlosse bei den Majestäten anläßlich des Geburtstages des Kaisers Nikolaus eine große Frühstückstafel statt, wozu geladen waren außer den Umgebungen der Majestäten der Reichskanzler, Staatssekretär von Bülow, der russische Botschafter mit den Herren der russischen Botschaft, die Chefs der hohen Hofämter, die Generalität, die Kommandeure des Alexander-Regiments und des zweiten Garde-Dragoner-Regiments.

— Bei der am Dienstag Vormittag in Straßburg abgehaltenen Parade über die Straßburger Garnison ließ der Kaiser bei dem Pionier-Bataillon Nr. 19 diejenigen Offiziere und Mannschaften vortreten, welche sich bei einem hier kürzlich vorgekommenen Unfall beim Brückenschlagen, wo eine Anzahl Mannschaften ins Wasser gestürzt war, bei der Rettung ausgezeichnet hatten. Der Kaiser reichte einem jeden von ihnen die Hand und übergab ihnen eigenhändig die Rettungsmedaille.

— Als die Equipage des Kaisers heute Vormittag 10 Uhr die Sommerstraße entlang fuhr, stürzten plötzlich die beiden vorgespannten Pferde, konnten jedoch, ohne daß ein Unfall passirt war, wieder auf die Beine gebracht werden. Der Kaiser verließ den Wagen und unternahm den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten.

— Staatsminister v. Bülow überbrachte zum heutigen Geburtstage des russischen Kaisers persönlich dem russischen Botschafter seine Glückwünsche.

— Auf Anordnung des Ministers der Medizinalangelegenheiten wird der seit einigen Jahren bei der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums neuerrichtete Apothekerrath am 25. d. M. unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors v. Bartsch zu einer Sitzung zusammentreten. Gegenstand der Berathung ist die Frage, welche Anforderungen an die Vorbildung der Apotheker zu stellen sind. Bei der Beantwortung werden nach der „Berl. Korresp.“ vorzugsweise folgende Punkte ins Auge zu fassen sein: 1. Welche geschichtliche Entwickelung hat die pharmazeutische Ausbildung seither in Preußen genommen? 2. Welche Gründe sprechen für die Nothwendigkeit einer höheren Vorbildung der Apotheker? 3. Welche Vortheile und welche Nachtheile können durch die Einführung einer höheren Vorbildung der Apotheker für die Ausübung der Pharmazie entstehen? 4. In welchen Richtungen sind die höheren Anforderungen zu stellen? Man ersieht daraus, daß es sich bei der bevorstehenden Berathung um eine Angelegenheit handelt, welche für die betheiligten Kreise von nicht geringem Interesse ist.

— Eine Anzahl Landwehrleute des 13. Infanterie-Regiments war zu einer Uebung am 11. nächsten Monats einberufen worden. Die Gestellungsbefehle sind nunmehr zurückgefordert, weil die Landwehrübung mit Rücksicht auf die am 16. nächsten Monats stattfindende Reichstagswahl auf den Herbst verschoben ist. Die Anordnung scheint nun allgemein durchgeführt zu sein.

— Die Polen beschlossen gestern in einer stürmischen Versammlung die Aufstellung besonderer polnischer Zählkandidaturen in Berlin, obgleich der Landtagsabgeordnete Szaniecki (?) dringend davor warnte, da die Regierung und die deutschen Mitbürger dieses als Provokation ansehen würden.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Heute, als am 50. Gedenktage der Eröffnung des Frankfurter Parlaments, wurden im Kaisersaale des „Römer“ die ehemaligen Mitglieder der National-Versammlung, Ministerialrath a. D. Dr. Wilhelm Jordan aus Frankfurt a. M., Statthaltereirath von Mayfeld-Schwanenstadt aus Oesterreich, D. G. Mosing aus Wien, Professor J. Sepp aus München und Landgerichtspräsident Schorn aus Bonn von dem Magistrat der Stadt Frankfurt feierlichst begrüßt. Bei der Festlichkeit waren der Magistrat, die Stadtverordneten und zahlreiche geladene Gäste anwesend. Der Oberbürgermeister Adickes begrüßte die Theilnehmer an dem Feste in längerer Rede und brachte den Willkommenstrunk aus silbernem Pokale dar, worauf Prof. Sepp in längerer Erwiderung den Dank der Gefeierten abstattete. Heute Abend findet ein Festkommers statt. Viele Gebäude der Stadt tragen Flaggenschmuck.

Ausland.

Warschau, 18. Mai. Der Ober-Polizeimeister von Warschau, Oberst von Gresser, ist heute Nacht, 56 Jahre alt, plötzlich gestorben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Von den kubanischen Landungsplänen der Amerikaner ist es seit Ende der vorigen Woche ganz still geworden. Die Mißerfolge kleiner Landungsversuche bei Cardenas, Cabanos, Cienfuegos und einigen anderen Küstenpunkten haben der amerikanischen Heeresleitung gezeigt, daß Marschall Blanco und sein Heer denn doch kein zu verachtender Gegner sind, der bisher ebensoviel Wachsamkeit und Umsicht, wie entschlossene Tapferkeit bewiesen hat. Andererseits haben sie das erschütterte Selbstvertrauen der Spanier wieder gehoben. Ein großes Heer nach Kuba zu werfen, sind die Amerikaner vorerst nicht in der Lage; in Tampa stehen gegenwärtig erst 13000 Mann Reguläre und Freiwillige, die bereits Mangel an Trinkwasser leiden. Die Regierung beabsichtigt, die „Armee von Tampa“ auf 30000 Mann zu bringen, bevor ein entscheidender Schlag gegen Kuba unternommen wird. Ganz abgesehen davon, daß die Versorgung eines solchen Heeres mit Proviant und besonders Trinkwasser große Schwierigkeiten bieten dürfte, wird die Mobilisirung weiterer 17000 Mann garnicht leicht zu bewerkstelligen sein. Newyorker Blätter, wie „Herald“ und „Sun“, äußern sich ungemein bitter über die Mängel, die bei der Mobilmachung zu Tage treten. Wenn Truppen vorhanden sind, fehlt es an Wagen, sie zu befördern, und wenn Wagen gestellt sind, fehlen die Truppen. Man ärgert sich darüber, daß der Präsident blutjungen Männern aus reichen Häusern wichtige Kommandos anvertraut und so eine Reihe von Salon-Offizieren schafft, die in den Krieg ziehen, als gelte es eine Parthie Fußball. Der „Herald“ erzählt als bezeichnend für diese Verhältnisse, der junge Finanzmann Tiffany, der bei der Reitertruppe Roosevelt's als Freiwilliger eingetreten ist, habe einen Urlaub erbeten und erhalten, um seine Wäscherin aufzusuchen, die ihn nicht rechtzeitig mit frischen Kragen versorgt hat. Mit einem kleinen Heer den Angriff auf Kuba zu unternehmen, bezeichnet ein genauer Kenner der Verhältnisse, der Aufstandsführer Maximo Gomez, als vollendete Thorheit; Marschall Blanco würde sofort 40000 Mann zusammenziehen und das amerikanische Landungskorps vernichten. Die Kubaner könnten mit einer Handvoll Kämpfern den Krieg gegen die Spanier führen, da sie sich stets in die Berge und Wälder zurückziehen können, sobald sie auf eine feindliche Uebermacht stoßen. Die Amerikaner aber müßten den Spaniern im offenen Felde entgegentreten, und da könnten sie nur durch große Ueberzahl siegen.

Auf dem Kriegsschauplatz selbst ist es ziemlich still. Jeder der streitenden Mächte ist über Stellung und Absichten des Gegners im unklaren. Der Korrespondent des „Newyork Herald“ in Puerto Plata berichtet, es gehe das Gerücht, daß das spanische Geschwader, vier Kreuzer und zwei Torpedobootzerstörer, unter dem Befehl des Admirals Cervera sich bei Portorico befinde. — Nach einem Telegramm desselben Blattes aus Keywest sei das spanische Geschwader am vergangenen Sonntag in Havanna erwartet worden. Marschall Blanco habe der Garnison Havannas und der Bevölkerung die amtliche Mittheilung gemacht, daß ein starkes Geschwader, mit Verstärkungen und Lebensmitteln an Bord, unter Umgehung der amerikanischen Flotte sich Havanna nähere. Der Muth der spanischen Truppen wäre durch diese Mittheilung sehr gehoben worden, und es würden die Vorbereitungen zur Vertheidigung an der ganzen Küste entlang mit verstärktem Eifer betrieben.

Das neue spanische Kabinet hat sich gebildet.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 18. Mai. (Verschiedenes.) Herr Zimmermeister Welde hat auf seinem durch Ankauf des Nachbargrundstückes bedeutend erweiterten Zimmerplatz ein Dampfsägewerk errichtet. Um das Langholz aus den Waggons schneller und bequemer abzuladen, ist an der Rampe, gegenüber dem Holzplatz, eine provisorische Abladestelle eingerichtet. — Die Zimmerarbeiten an dem neuen Schulbau sind von der Stadtverwaltung dem Zimmermeister Herrn Bäsell übertragen worden. — Die diesjährige Kreislehrerkonferenz für den diesseitigen Schulaufsichtsbezirk findet am 28. Juni in Culmsee statt.

)—(**Culm**, 19. Mai. (In den Ruhestand) tritt am 1. Juli Herr Haß, Hauptlehrer an der Simultan-Mädchenschule. Herr H. blickt auf eine 55jährige Amtsthätigkeit zurück und wurde anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums allerhöchst mit dem Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet. Die Hauptlehrerstelle wird in eine Rektorstelle umgewandelt.

Briesen, 18. Mai. (In der Untersuchungssache) gegen den katholischen Pfarrer und Dekan Xaver Polomski zu Briesen in Westpreußen wegen Verdachts des Meineides theilt die königliche Erste Staatsanwaltschaft zu Thorn mit, daß der Beschuldigte durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Thorn vom 11. Mai „aus dem thatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises außer Verfolgung gesetzt ist.“ Die Untersuchung hat über ein Jahr gedauert.

Graudenz, 17. Mai. (Herr Armeebischof Dr. Aßmann) ist nach beendeter geistlicher Inspizirung der katholischen Garnisongemeinde am Montag Abend von Graudenz nach Berlin abgereist.

Danzig, 18. Mai. (Todesfall. Geldspende.) Vorgestern ist auf ihrem Familiengute Gelens, Kreis Culm, nach längeren schweren Leiden die Wittwe des ehemaligen Oberbürgermeisters und Ehrenbürgers von Danzig, Henriette von Winter gestorben. Für ihre umfassende Liebesthätigkeit während des Krieges 1870—71 war sie von Kaiser Wilhelm I. durch die Verleihung des Verdienstkreuzes und der Kriegsmedaille für Nichtkombattanten ausgezeichnet worden. Heute findet die Beisetzung zur Seite ihres vor einigen Jahren verstorbenen Gatten und ihres einzigen Sohnes auf dem Familienfriedhofe in Gelens statt. — Zur Förderung der Uebersiedelung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwestafrika hat einer unserer Mitbürger, der nicht genannt sein will, 500 Mark dem Gouverneur von Südwestafrika überwiesen.

(?) **Argenau**, 19. Mai. (Gründung eines Enthaltsamkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz“.) Am heutigen Himmelfahrtstage hielt der Vorsitzende des Thorner Enthaltsamkeits-Vereins Herr Dolmetscher Streich hier im K.'schen Saale um 3 Uhr nachmittags einen Vortrag über die Bestrebungen der Blau-Kreuz-Vereine gegen das sich in unserem Vaterlande immer mehr verbreitende Laster der Trunksucht und des Wirthshauslebens. Redner schilderte die unsägliche Noth, welche die Trunksucht in so unzähligen Familien anrichte und der ein jeder Mensch und aufrichtige Christ mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenarbeiten müsse. Zur Bekämpfung des Lasters müsse man die Kraft und den Beistand Gottes erflehen, wenn die Arbeit nicht vergeblich sein solle. Unter Mittheilung eigener Erfahrungen ermahnte Redner, daß ein jeder sich der Sache von ganzem Herzen annehmen müsse, dann würde es in seinem eigenen Heim und gegenüber der Kirche bald anders mit ihm stehen. Die Versammlung leitete der Ortspfarrer Herr Majewski, der dem Vortrage beiwohnte, mit Gebet ein. Der Vortrag war nur mittelmäßig besucht, weil die Versammlung durch die Zeitung der kurzen Zeit wegen nicht mehr bekannt gemacht werden konnte und die Bekanntmachung erst am heutigen Tage durch den Ortspfarrer Herrn Majewski von der Kanzel erfolgte. Nach Schluß des Vortrages wurde der Verein in der Wohnung des Herrn Zimmermeisters Voelckner nach den Satzungen des Thorner Vereins gegründet. Für die Wirksamkeit der Blaukreuz-Vereine ist gerade unser Osten ein sehr segensreiches Arbeitsfeld.

Inowrazlaw, 16. Mai. (Besitzwechsel.) Herr Fabrikbesitzer Henke hat sein Fabrikgrundstück in der Bahnhofstraße an die Gebr. Müller für 115000 Mk. verkauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 21. Mai 1471, vor 427 Jahren, wurde in **Nürnberg** einer der vielseitigsten und hervorragendsten Künstler, **Albrecht Dürer**, geboren. Er schuf eine Menge der trefflichsten Portraits, große Gemälde, Heiligenbilder, Holzschnitte u. s. w., die sich alle durch ausgezeichnete Charakteristik und naturgetreue Darstellung auszeichnen. Dürer starb am 6. April 1528 in seiner Vaterstadt.

Thorn, 20. Mai 1898.

— (**Militärisches.**) Heute Nachmittag 1.44 Uhr ist der Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps, General-Inspekteur der Festungen, General der Infanterie, Exzellenz Vogel von Falkenstein in Begleitung eines seiner Adjutanten zur Beiwohnung von Besichtigungen hierselbst eingetroffen. Seine Exzellenz, sowie der ihn begleitende Adjutant haben im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung genommen und reisen bereits morgen wieder von hier ab. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn Generals sind während dieser Zeit die Festungswerke geflaggt. — Der Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade, Herr Generalmajor Freiherr von Reitzenstein, hat sich auf Dienstreisen außerhalb der Garnison begeben und kehrt am Sonnabend den 21. ds. Mts. wieder in die Garnison zurück. — Dr. Richter, Assistenzarzt im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zur Vertretung des Regimentsarztes Kürassier-Regiments Nr. 5 in Riesenburg kommandirt.

Der Intendanturrath Krüger von der Intendantur der 35. Division aus Graudenz ist zu den ökonomischen Musterungen der Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz, welche bis zum 27. d. Mts. dauern, hier eingetroffen.

— (**Personalien.**) Der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räthe vierter Klasse ist verliehen dem Wasserbauinspektor Delion in Elbing und dem Kreisbauinspektor Bucher in Strasburg.

— (**Truppenübungen des 17. Armeekorps.**) Das Infanterie-Regiment Nr. 14 hält das Regiments-Exerzieren in der Zeit vom 11. bis 16. August, das Regiment Nr. 141 vom 8. bis 16. August bei Graudenz ab. Das 3. Bataillon des Regiments Nr. 141 wird hierzu mit der Eisenbahn nach Graudenz herangezogen und geht am 16. oder 17. August nach dem Truppenübungsplatz Gruppe, um dort vom 18. bis 24. August das gefechtsmäßige Schießen zu erledigen. Vom 25. bis 30. August exerziert die 69. Brigade (Regimenter Nr. 14 und 141) auf dem Uebungsplatz Gruppe. — Die 70. Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 21 und 61) hält das Regiments- und Brigadeexerzieren vom 16. bis 29. August bei Thorn ab. — Bei der 87. Infanterie-Brigade ist in der Zeit vom 25. Juli bis 9. August das gefechtsmäßige Prüfungsschießen des Regiments Nr. 175 und des 2. Bataillons Infanterie-Regts. Nr. 176, das Regiments- und Brigadeexerzieren auf dem Uebungsplatz Gruppe zu erledigen. Das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 hat vom 10. bis 13. August gefechtsmäßiges Schießen und Gefechtsübungen in Gruppe. — Die 71. Inf.-Brigade hält das gefechtsmäßige Schießen, Regiments- und Brigadeexerzieren in der Zeit vom 27. Juni bis 20. Juli in Gruppe ab. — Das Brigadeexerzieren der 72. Infanterie-Brigade findet vom 29. August bis 2. September bei Hammerstein statt; ebendort exerzieren vom 23. bis 27. August das Infanterie-Regiment Nr. 18 und vom 20. bis 27. August das Infanterie-Regt. Nr. 44 im Regimentsverbande. — Das Jäger-

Bataillon Nr. 2 nimmt am Exerzieren der 87. Infanterie-Brigade theil. — Für die viertägigen Brigademanöver werden folgende Abschnitte überwiesen: 1) Der 69. Brigade der Kreis Schwetz südlich des Schwarzwasser; 2) der 70. Brigade der Kreis Thorn und der südliche Theil des Kreises Culm; 3) der 87. Brigade der Kreis Schwetz nördlich des Schwarzwasser; 4) der 71. Brigade die Kreise Neustadt und Putzig; 5) der 72. Brigade der Kreis Danziger Höhe und ein Theil des Kreises Dirschau. — Es finden sechstägige Divisionsmanöver statt, und zwar für die 35. Division im Kreise Schwetz, für die 36. Division in den Kreisen Karthaus und Neustadt. Die Manöver schließen bei der 35. Division am 14., bei der 36. Division am 17. September. Der späteste Entlassungtag der Reservisten ist der 30. September.

— (Zur Reichstagswahl.) In Graudenz-Strasburg ist bekanntlich als deutscher Kompromißkandidat der nationalliberale Landtagsabgeordnete Sieg aufgestellt worden, und in einer öffentlichen Versammlung haben die dortigen Wortführer der freisinnigen Volkspartei die Erklärung abgegeben, daß auch die Freisinnigen diesen allgemeinen deutschen Kandidaten unterstützen würden. Einen intransigenten Anhänger dieser Partei geht diese Haltung gegen den Strich, und er macht seinem gepreßten Herzen in einer Zuschrift an die „Voss. Ztg." Luft, in welcher er kühnlich behauptet, daß die Aufstellung deutscher Kompromißkandidaten lediglich bezwecke, Männer in den Reichstag zu wählen, „welche gegen Handelsverträge und für möglichst hohen Getreidezoll Garantie bieten." Daran reiht sich eine Beschimpfung des Bundes der Landwirthe im Styl des „Vorwärts" und die Versicherung, daß die Polen weitaus das kleinere Uebel seien. Das ganze wird „ein objektives Urtheil" genannt. Zu dem giftigen Erguß ist zu bemerken, daß der Verfasser von den Dingen, über die zu urtheilen er sich gestattet, keine blasse Ahnung hat. In seiner nächsten Nachbarschaft, in den Wahlkreisen Löbau-Rosenberg, Thorn-Culm, Bromberg und Wirsitz-Schubin sind als deutsche Kompromißkandidaten Männer aufgestellt worden, die zu dem Bunde der Landwirthe in garkeinen Beziehungen stehen oder ihm direkt gegnerisch gesinnt sind; und trotzdem haben sich die Mitglieder des Bundes aus nationalen Gründen bereit erklärt, für sie zu stimmen. Die Behauptung des Artikelschreibers der „Voss. Zeitung" ist also eine gröbliche Entstellung der Wahrheit. Auch Herr Sieg ist nicht etwa Mitglied des Landwirthsbundes. Im übrigen möge der Herr bei der Wahl nur ruhig den Eingebungen seines „objektiven Urtheils" folgen. Die Deutschen werden auf seine Stimme gern verzichten.

— (Neue Fernsprechleitung.) In Schulitz ist eine Stadt-Fernprecheinrichtung mit Fernverkehr nach Thorn, Bromberg, Berlin, Posen, Gnesen, Inowrazlaw, Graudenz, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Insterburg, Tilsit und Memel eröffnet. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt im Verkehr zwischen Schulitz und Thorn, Bromberg oder Inowrazlaw 25 Pf., im Verkehr mit den übrigen Orten 1 Mk.

— (Metzer Dombau-Geld-Lotterie.) In der am 16. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen folgende Gewinne: 50000 Mk. auf Nr. 107445. 20000 Mk. auf Nr. 139628. 10000 Mk. auf Nr. 74846. 5000 Mk. auf Nr. 45805. 3 à 1000 Mk. auf Nr. 78172, 102040, 104816.

— (Fahrt des Coppernikus-Vereins.) Am Sonntag den 22. d. M. fährt der Coppernikus-Verein nach Culm, um die dortigen zahlreichen alten Baudenkmäler zu besichtigen. Für die Fahrt sind 62 Theilnehmer angemeldet. Die Abfahrt erfolgt vom Stadtbahnhofe 6 Uhr 20 Min. vormittags voraussichtlich in zwei dem Verein zur Verfügung gestellten Wagen. Die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg hat wegen zu geringer Betheiligung von der Fahrt Abstand genommen. 10 Uhr 6 Min. nachmittags kehrt der Verein nach Thorn zurück. Es ist dafür Sorge getragen, daß eine genügende Zahl von Straßenbahnwagen am Stadtbahnhofe zur Beschleunigung der Beförderung bereit steht. (Nach dieser uns vom Coppernikus-Verein zugehenden Mittheilung scheint sich die Meldung, daß auch die Alterthumsgesellschaft Graudenz und der Geschichtsverein Marienwerder an der Besichtigungsfahrt theilnehmen, nicht zu bestätigen.)

— (Der hiesige Stenographenverein) veranstaltet seine Stolze-Jahrhundertfeier morgen, Sonnabend, Abend im Schützenhause. Die Feier besteht, wie schon mitgetheilt, in Aufführung eines Festspiels, Zithervorträgen Gesang und Tanz.

— (Der Himmelfahrtstag) ist der Tag, an dem nach altem Brauch alle Welt in die Mailuft geht und Streifereien in die Frühlingsnatur unternimmt. Unsere Liedertafel macht an diesem Festtage einen Morgenspaziergang nach der Ziegelei, um dort frohe Lieder erschallen zu lassen, welches der neue Dirigent Herr Char leitete. Diesmal war das Frühkonzert der Liedertafel, nicht vom Wetter begünstigt, denn in den Frühstunden des gestrigen Tages fiel ein schwacher Regen, und es war ziemlich kühl. Infolge dessen war der Besuch der Ziegelei, die am Himmelfahrtstage immer ein Stelldichein des Thorner Publikums zu sein pflegt, nur schwach, und man sah diesmal auf der Promenade zwischen Ziegelei und Grünhof nicht den Reichthum an hellen Frühjahrstoiletten aller Farben wie sonst. Mittags klärte sich der bewölkte Himmel aber auf, und nachmittags wurde es so schön und sonnig, wie man es nur wünschen konnte. Vorher entlud sich aber noch in der nächsten Umgegend unserer Stadt gegen drei Uhr, gerade zur Abfahrtszeit für die Ausflügler nach Czernewitz und Ottlotschin, ein Gewitter, das erste in diesem Jahre, nachdem sich die mit einem Male zu großer Schwüle gesteigerte Temperatur schnell angenehm abkühlte. Wer früh nicht in die Mailuft gegangen, holte dies am Nachmittage nach. Das prächtige Wetter lockte alles hinaus aus des Hauses engen Räumen, hinaus in unsere schönen Anlagen, in unsere Vorstädte, in deren Gärten bereits der Flieder im Schmucke seiner betäubend duftenden Blüten prangt, und noch weiter. In den Ausflugsetablissements unserer näheren und weiteren Umgegend fanden Konzerte im Freien statt, ebenso konnte man abends in dem hübschen Schützenhausgarten Konzertmusik genießen. Die Saison der Gartenkonzerte ist wieder angebrochen. — Nach unseren Ausflugsorten Lulkau, Czernewitz und Ottlotschin war der Verkehr gestern noch stärker, wie am Sonntage vorher. Nach Soolbad Czernewitz fuhren mit dem pünktlich um 3 Uhr abgehenden Dampfer über 200 Personen. Bei diesem zahlreichen Besuch, auf den man wegen des Gewitters nicht gerechnet hatte, war der Ansturm zur Restauration ein sehr starker, sodaß die Befriedigung aller Wünsche schwer fiel. Die Wirthschaftseinrichtungen in Czernewitz sind noch provisorische, werden mit der Zeit aber vervollkommnet werden, sodaß sie den Ansprüchen genügen. Auch an den Bau von Unterkunftsräumen wird man in Czernewitz nun wohl bald gehen, nachdem die fachmännische Untersuchung der Czernewitzer Soole ein äußerst günstiges Resultat ergeben hat. Die Analyse lautet dahin, daß die Soole von Czernewitz an Qualität gleich hinter der von Kissingen rangirt, die mit der Homburger Soole als beste gilt. Danach kann also kein Zweifel daran bestehen, daß Czernewitz als Soolbad eine Zukunft hat; die Soole von Inowrazlaw wird weitaus übertroffen. Eine bessere Verbindung mit der Bahn könnte dadurch geschaffen werden, daß die Bahnverwaltung an der Strecke Thorn-Ottlotschin eine Haltestelle errichtet. Schon für den sonntäglichen Verkehr dürfte sich die Einrichtung lohnen. Von dem nächstgelegenen Bahnpunkte bis Czernewitz beträgt die Entfernung nur 1 Kilometer. Es soll bereits die Weiterführung der Thorner elektrischen Straßenbahn vom Hauptbahnhof nach Czernewitz über Stewken in Erwägung gezogen sein, welche Strecke 5 Kilometer beträgt. Nächstens wird die Aerztekammer Czernewitz besuchen, was wohl dem großen Interesse zu danken ist, das unsere Thorner Aerzte dem in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt neuentstehenden Soolbade schenken. — Auch der Sonderzug nach Ottlotschin war gestern stark besetzt, ebenfalls von über 200 Personen, darunter die Kriegsschüler aus Danzig mit ihrem Kommandeur und ihrem militärischen Lehrerkorps. Als der Zug vom Hauptbahnhof abging, entsandten die Ausläufer der Gewitterwolken einen kurzen aber schweren Regen. Doch in Ottlotschin lachte den Ausflüglern der goldigste Sonnenschein. In angenehmster Weise verbrachte man die Nachmittagsstunden in dem Ottlotschiner Walde, welcher der Vorzüge viel hat: die reinste stärkendste ozonhaltigste Luft, die gerade jetzt in der Frühlingszeit wohlthätig wirkt, die reizendsten Waldparthien und Aussichtspunkte mit schönen Rundsichten. Der koupirte Charakter des Ottlotschiner Waldes ist in unserer Umgegend sonst nicht weiter anzutreffen. Was Czernewitz an seiner Soole hat, hat Ottlotschin an seiner Waldluft. Auch Ottlotschin könnte ein Kurort werden, ein Erholungsort für Luftkur, wenn sich die Unternehmer fänden, welche bauen. Die Kriegsschüler machten natürlich den Gang zum russischen Grenzkordon und zum fröhlichen Beschluß des Abends improvisirte man auf dem de Comin'schen Waldplatze ein Tänzchen, da es an jungen Damen nicht fehlte. — Heute dauert das schöne Frühlingswetter an, bei dem man einen Spaziergang jetzt auch in dem großen Bazarkämpen-Park machen kann, wo ebenso wie im Glacis die Nachtigall ihr Lied der Lieder singt.

— (Koczalski-Konzert.) Das Konzert, welches der jugendliche Klaviervirtuose Raoul von Koczalski am Mittwoch Abend im Artushofe gelegentlich eines mehrtägigen Aufenthalts hierselbst bei seiner Durchreise gab, war nur schwach besucht. Koczalski ist erst vor etwa einem halben Jahre hier aufgetreten, außerdem sind wir jetzt schon über die Saalkonzertsaison hinaus, sonst wäre der Besuch wohl ein stärkerer gewesen. Mit seinen Vorträgen rief Koczalski am Mittwoch wieder größte Bewunderung über seine großartige Technik und sein entwickeltes musikalisches Verständniß hervor. Die Zuhörer, die dem 1½ stündigen Konzerte bis zum Schlusse mit größter Aufmerksamkeit folgten, spendeten ihm sehr lebhaften Beifall.

— (Für die Reisezeit) hat Falb sehr schlechtes Wetter in Aussicht gestellt. Vielleicht wird es aber so arg nicht. Die Leitung der diesjährigen Wiener Jubiläumsausstellung hat sich bei anderen hervorragenden Meteorologen Rath geholt und hat von ihren Gewährsmännern die beruhigendsten Versicherungen erhalten. Hoffentlich behalten diese Recht.

— (Betreffs der Bahnbetriebsunterbrechung bei Skierniewice) handelt es sich, wir wir erfahren, nicht um Zerstörung der Brücke durch Sturm, sondern um eine Unterspülung infolge eines Wolkenbruchs. Die Passagiere müssen umsteigen und etwa 800 Schritt zu Fuß gehen. Während gestern mit dem D-Zuge kein Passagier mitkam, war der Verkehr heute bereits wieder ohne Störung. Die schadhafte Stelle soll in fünf Tagen ausgebessert sein.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße, eine Uhrkette in einem Pferdebahnwagen, ein Entlassungszeugniß des Schullehrer-Seminars Marienburg für den Schulamtskandidaten Hugo Paul Dorrn, ein Schlüssel auf dem altstädt. Markt, ein Schirm in der Breitenstraße. Zugelaufen ein brauner Teckel bei Schuhmacher Mehl, Bromberger Vorstadt 58, I. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,28 Mtr. über 0. Windrichtung SO. Angekommen sind die Schiffer: Xaver Czarra, Eduard Krause, Adolf Posenauer, je Kähne mit diversen Gütern, Ziolkowski, Dampfer „Danzig" mit div. Gütern, sämmtlich von Danzig nach Warschau; Berthold Fichtmann, Kahn mit Thonerde von Halle nach Wloclawek; Friedrich, Dampfer „Anna" mit 1000 Ztr. diversen Gütern, J. Hinze, Kahn mit 600 Ztr. diversen Gütern, beide von Danzig nach Thorn; Peter Brzesitzki, leerer Kahn von Bromberg nach Thorn; Stachowski, Dampfer „Warschau" (leer) von Wloclawek nach Danzig; Adolf Ziolkowski mit 1900 Ztr. Kleie, Wazlaw Mielke mit 1700 Ztr. Kleie, beide Kähne von Warschau nach Thorn; Johann Schulz, leerer Kahn von Wloclawek nach Bromberg; Lemanski, Galler mit 20 Kbm. Kies von Kaszczorrek nach Thorn; Herm. Rütz, Galler mit 20 Klftr. Klobenholz von Schillno nach Thorn; Johann v. Szydlowski, Andreas Willmanowicz, Wisnewski, sämmtlich Kähne mit Feldsteinen von Nieszawa nach Graudenz.

Warschau. Wasserstand heute 1,65 Meter.

n **Schirpitz**, 19. Mai. (Der bienenwirthschaftliche Verein Schirpitz und Umgegend) hält seine Versammlung auf dem Bienenstande des Besitzers Herrn Heinrich Rahn in Gr. Nessau am Sonntag den 5. Juni cr. nachmittags 3 Uhr ab. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag über die künstliche Vermehrung der Bienen. Referent: Herr Lehrer Stern. 2. Herstellung künstlicher Schwärme an Stabil- und Mobilvölkern; gezeigt von Besitzer Herrn Heinrich Rahn an Völkern seines eigenen Bienenstandes. 3. Zeitgemäßes wird besprochen. Gäste sind willkommen.

e **Leibitsch**, 18. Mai. (Bahnprojekt Thorn-Leibitsch.) Herr Landrath von Schwerin hatte die hiesigen Gemeindevertreter gestern zu einer Sitzung in die hiesige Schule einladen lassen. Auf der Tagesordnung stand Berathung über die Maßnahmen, betreffend den Bahnbau von Leibitsch nach Thorn. Es wurde beschlossen, daß Leibitsch sich dem Zweckverbande in Thorn anschließen soll. Die Herren Gemeindevorsteher Heinrich und Ziegeleibesitzer Lüttmann wurden als Kommissionsmitglieder gewählt. Es soll dafür gestrebt werden, daß die Bahn normalspurig wird.

Eingesandt.

Nachdem nun endlich der alte, baufällige Schuppen auf dem von dem Thorner Kreditvereine von der Stadt erworbenen Terrain am Turnplatz abgebrochen ist, dürfte es auch an der Zeit sein, daß die am Fußgängerwege liegenden alten Unrathhaufen beseitigt und die herumliegenden Steine, Ziegelstücke 2c. weggeschafft werden. Jungens und halbwüchsige Burschen lungern hier den ganzen Tag herum, treiben an der eisernen Barriere am Baumschulenweg ihr Unwesen, bewerfen die Nachbargrundstücke mit Steinen und Ziegelstücken und vernichten den Strauchzaun der städtischen Baumschule. Auf den erworbenen Platz sind nun auch die Schaubuden 2c. verlegt worden. Obgleich hier oft hunderte von Menschen herumstehen, scheint an die Errichtung einer Bedürfnißanstalt noch nicht ernstlich gedacht zu sein, denn sonst könnte eine solche vom 1. April bis jetzt wohl schon hergerichtet sein. Tausende von Menschen nehmen täglich ihren Weg über den Turnplatz nach der Stadt und der Bromberger Vorstadt und müssen sehen, wie hier zu jeder Zeit Bedürfnisse aller Art verrichtet werden. Baldige Abhilfe ist dringend nothwendig. P. F.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Professor Koch ist gestern hier eingetroffen.

Plön, 18. Mai. Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert sind von hier abgereist.

Straßburg i. Els., 18. Mai. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen giebt bekannt, daß der Kaiser ihm wiederholt seine hohe Befriedigung über den Empfang kundgegeben habe, welcher dem Kaiserpaar in den verschiedenen Orten seines Aufenthaltes im Lande und namentlich auch in Straßburg aus allen Kreisen der Bevölkerung in so herzlicher Weise zu theil geworden sind.

Prag, 19. Mai. Heute früh explodirte an Bord eines zur Abfahrt bereiten Dampfers der Moldaudampfschifffahrts-Gesellschaft der Kessel. Ein Kind wurde bis zum zweiten Stockwerk eines Hauses emporgeschleudert und getödtet. Das Schiff ist zertrümmert. Als Opfer des Unglücks wurden bisher 3 Todte und 3 Schwerverwundete, sowie 4 Leichtverwundete festgestellt. Zwei bis drei Leichen dürften sich noch im Wasser befinden.

Amsterdam, 18. Mai. Nach hier von den Sunda-Inseln eingegangenen Privat-Telegrammen richtete ein Wirbelsturm auf der Insel Timor und in Bima auf der Insel Sunbawa furchtbare Verheerungen an. Hunderte von Menschen sind umgekommen. Die Bai von Bima ist mit Leichen und Trümmern angefüllt. Viele Häuser sind völlig zerstört worden.

London, 19. Mai. Gladstone ist um 5 Uhr morgens gestorben. Er schlief von 1 Uhr bis zum Eintritt des Todes. Seine Gemahlin und andere Familienmitglieder weilten am Sterbebette. Der Tod Gladstone's wird im ganzen Lande als nationaler Verlust anerkannt. Alle Blätter erscheinen mit Trauerrand und widmen dem hingeschiedenen Staatsmanne eingehende Nachrufe. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser tragen Flaggen auf Halbmast gehißt. Der Wittwe Gladstones sind von der Königin, dem Prinzen von Wales und den übrigen Mitgliedern des Königshauses warm gehaltene Beileidsschreiben zugegangen. — Das Unterhaus vertagte sich zum Zeichen der Trauer, nachdem der erste Lord des Schatzes Balfour erklärt, er werde morgen eine Adresse an die Krone beantragen, daß Gladstones Beerdigung in der Westminster-Abtei auf Staatskosten erfolge und ihm dort ein Denkmal gesetzt werden möge.

Madrid, 19. Mai. Das spanische Geschwader ist wohlbehalten in Santiago de Kuba angekommen.

Havanna, 19. Mai. Der deutsche Kreuzer „Geier" ist hier eingetroffen. — Drei amerikanische Kriegsschiffe beschossen gestern ein Fort von Santiago de Kuba, richteten jedoch, da die Geschosse der großen Entfernung wegen das Land nicht erreichten, keinen Schaden an.

Peking, 18. Mai. Prinz Heinrich von Preußen hat heute die Reise nach der Großen Mauer angetreten, von wo die Rückfahrt nächsten Sonntag erwartet wird. — Die Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen fanden gestern Abend in einem Balle in der russischen Gesandtschaft ihren Abschluß.

Yokohama, 19. Mai. Die japanische Presse spricht sich für ein Bündniß mit England aus.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Mai	18. Mai
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—60	217—25
Warschau 8 Tage	216—60	216—55
Oesterreichische Banknoten .	169—40	169—60
Preußische Konsols 3 % . .	97—20	97—25
Preußische Konsols 3½ % .	103—	103—
Preußische Konsols 3½ %	103—10	103—10
Deutsche Reichsanleihe 3% .	96—60	96—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—20	103—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—	92—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—	100—
„ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—40	101—40
Türk. 1 % Anleihe C . . .	25 30	25—10
Italienische Rente 4 %. . .	90—80	90—40
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	92—25	93—25
Diskon. Kommandit-Antheile	196—60	195—90
Harpener Bergw.-Aktien . .	187—60	186—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	151½	156 c
Spiritus:		
70er loko	54—90	55—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 20. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	hchstr. Preis M	hchstr. Preis Pf
Weizen	100 Kilo	22	00	23	50
Roggen	„	16	00	17	00
Gerste	„	14	00	16	00
Hafer	„	14	00	16	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	4	50
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	„	12	60	20	80
Roggenmehl	„	9	80	14	00
Brot	2 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	70	1	00
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	40	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	„	3	00	4	00
Aale	1 Kilo	1	40	1	80
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	1	00	1	20
Hechte	„	1	00	1	20
Karauschen	„	1	00	1	20
Barsche	„	—	80	1	00
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	80	—	—
Weißfische	„	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	18
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufuhren von allen Landprodukten gering beschickt.

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis einschließlich 19. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tischler Ferdinand Gaglin, T. 2. Bahnarbeiter Johann Mertins, T. 3. Besitzer Ignatz Kraszucki, T. 4. Arbeiter Hermann Harzheim-Neu-Weißhof, T. 5. Besitzer Wilhelm Pankratz-Kol. Weißhof, S. 6. unehel. S. 7 Schuhmacher Reinhold Krüger, T. 8. unehel. T. 9. Arbeiter Jakob Klimaschka, T. 10. Arbeiter Anton Lubiszewski, T. 11. Schmied Martin Rutkowski, T.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Peter Lewandowski, 57 J. 2. Louise Przybilski, 2 J.-Kol. Weißhof. 3. Else Hoffmann, 4 W. 4. Maria Hinz geb. Zander, 24 J. 5. Todtgeburt. 6. Maurer Emanuel Kosta, 56 J. 7. Bartholomäus Kujawski, 79 J. 8. August Rosin, 3 M.-Schönwalde. 9. Friedrich Hinz, 1 Monat.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Adolf Müller und Anna Pieszek. 2. Arbeiter Alexander Schroeder und Rosalie Majewski-Schönwalde. 3. Kassirer Emil Wiese-Thorn und Martha Sonnenberg.

d. ehelich verbunden:

1. Arbeiter Anton Gumowski mit Veronika Chojnacki. 2. Maschinenheizer Stephan Rogoszynski mit Clara Raths. 3. Steinsetzer Carl Smarra mit Clara Tews.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 22. Mai 1897. (Exaudi.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für den Kirchbau in Lniano, Diözese Schwetz.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: vorm. 10½ Uhr: Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Becke.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Konfirmation: Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Mocker: vorm. 9½ Uhr kein Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Lulkau: vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. 3½ Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

21. Mai. Sonn.-Aufgang 4.3 Uhr.
Mond-Aufgang 4.1 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.2 Uhr.
Mond-Unterg. 9.33 Uhr.

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen ist Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn.

Durch die heute erfolgte glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
wurden hocherfrent
Thorn den 20. Mai 1898
Bayer, Amtsgerichts-Sekretär
u. Frau.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Begräbniß meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir allen Verwandten und Freunden von nah und fern unsern tiefgefühltesten Dank aus. Ebenso herzlichen Dank Herrn Pfarrer **Prinz**, Bösendorf, für seine tröstenden Worte am Sarge der teuren Entschlafenen, Herrn Lehrer **Gohr** und seinen Schülern für den ergreifenden Gesang, sowie den zahlreichen Kranzspendern.

Guttau, 20. Mai 1898.

Der trauernde Gatte
August Heise
und Kinder.

In der Todesanzeige **Felix Maczynski** ist zu lesen
Moczynski.

Bekanntmachung.

Auf der Jakobs-Vorstadt ist eine Nachtwächterstelle zum 1. Juni d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mk. und im Winter 45 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 17. Mai 1898.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plywaszewo, Band 4, Blatt 69, auf den Namen des Stellmachers **Gustav Büttner** in Piwnitz im Dorfe Plywaszewo, Kreis Briesen, belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Abseite nebst Hofraum und Acker, am

21. Juli 1898,
vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $2^{21}/_{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 32 Ar, 90 Quadratm. zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 14. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bei der Molkerei Rynsk, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Rynsk, ist heute in das Genossenschafts-Register eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Februar 1898 ist an Stelle des **Reinhold Schmolke** in Ludowitz der Ansiedelungspächter **Hermann Rex** in Ludowitz als Mitglied des Vorstandes gewählt.

Thorn den 14. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der in der Fischerei-Vorstadt hierselbst gelegene 3,81 ha große botanische Garten mit den dazu gehörigen Gebäuden soll vom 1. Oktober d. J. ab auf zehn Jahre neu verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum **15. Juni** bei der unterzeichneten Königlichen Gymnasialdirektion einzureichen.

Pachtbewerber haben den Besitz eines verfügbaren Vermögens von 3000 Mark nachzuweisen. Die Besichtigung des Gartens kann jederzeit erfolgen, die Pachtbedingungen, sowie das Baum- und Inventarien-Verzeichniß können an den Wochentagen mittags von 12 bis 1 Uhr in dem Amtszimmer des Direktors eingesehen werden.

Thorn den 11. Mai 1898.

Königliche Gymnasialdirektion.
Dr. Hayduck.

Ein neuer weißer
Ofen
mit Messingring steht billig zum Verkauf
Katharinenstr. Nr. 1.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Außerordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur außerordentlichen General-Versammlung auf

Sonntag den 5. Juni d. J. mittags 12 Uhr
in den Saal „Hotel Museum", hier,

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung ist:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren für die Rechnung 1896 und Beschlußfassung über die Abnahme derselben.
2. Feststellung der Vergütung für den Rechnungsführer und der von demselben zu stellenden Kaution.
3. Ersatzwahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Herren **Szwankowski** und **Kurjewski** unter Vorlegung der von denselben eingebrachten Erklärungen.
4. Mittheilung eines Schreibens des Herrn Regierungs-Präsidenten betr. Festsetzung besonderer Lohnklassen für die bei der allgemeinen Ortskrankenkasse versicherten Arbeiter des Baugewerbes und Eröffnung der Debatte hierüber.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ergebenst ersucht.

Thorn den 7. Mai 1898.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskranken-Kasse.

Bei der Spolka Ziemska, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Thorn, ist heute in das Genossenschafts-Register eingetragen, daß durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 10. Mai 1898 an Stelle des **Dr. Karl Graff** zu Thorn der prakt. Arzt **Dr. Witold Jaworowicz** zu Thorn als Mitglied des Vorstandes gewählt ist.

Thorn den 16. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Verkehrs während des diesjährigen Pfingstfestes wird die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer im Staatsbahnverkehre und im direkten Verkehre mit anderen die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen für die Zeit

vom 26. Mai bis einschl. den 6. Juni d. J.

festgesetzt. Die Rückfahrt muß spätestens am 6. Juni d. J. um 12 Uhr Mitternacht angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

Bromberg den 16. Mai 1898.

Königliche Eisenbahndirektion.

Feldbahn-

Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen direkt von der

Fabrik

ebenso Schiebkarren, Karrdielen und alle Zubehörtheile liefert



Arthur Koppel

zu Kauf und Miethe. Anschläge kostenlos von der Verkaufsabtheilung

Berlin, N.W. 7
Dorotheenstrasse №32
am Bahnhof Friedrichstrasse

Reisemäntel
Regenmäntel
Staubmäntel
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem Kaiserl. Postamt.

Mottenschutz!

Naphtalin (Mottensalz) **Kampfer, Kienöl, Terpentinöl, Zacherlin, Zacherlinsparer, Insektenpulver**
in äußerst frischer, wirksamer Qualität.
Insekten-Spritzen.
Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung.
B. Bauer, Mocker,
Thornerstraße 20.

6000 Mark

sind im ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. unter **F. M.** an die Exp. d. Ztg.

Technikum Mittweida

Königreich Sachsen.

Auf Grund besonderer Prüfung hat der Besucher des Technikums

Herr Robert Strehlau
aus Gurske in Westpreußen
das Prüfungszeugniß für
Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker

sich erworben und wird der Genannte nach dem Prüfungsstatute hierdurch öffentlich empfohlen.

Mittweida, im Mai 1898.

J. A. der Prüfungskommission
Direktor:
A. Holzt.

Uniformen

in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Eis

wird zu jeder Tageszeit in unseren Geschäftsräumen Strobandstraße verabfolgt; auch wird solches auf Wunsch ins Haus geliefert.

Plötz & Meyer.

Wanzentod à Fl. 50 Pf.

Sicher wirkendes
Schwabenpulver
in Originalpacketen
à 40 Pf. **nur** bei
Anders & Co.

Wanzentod à Fl. 50 Pf.

Morg's
Divideros:



D.R. G.M.

theilbare
Cigarren

In feiner und milder Qualität zu **6 Pfennig** pro Stück zu haben in der Zigarrenhandlung von **Oskar Drawert, Thorn.**

Damen- und Kinderkleider

werden **billig** und **geschmackvoll** angefertigt, auf Wunsch auch außer dem Hause, von

Clara Tornow, Mocker,
Krumme Straße Nr. 4.

Ein gut möbl. Zim. von sofort zu verm. Baderstraße Nr. 2, 1 Tr.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Handschuhe und Kravatten
zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Getreidesäcke,
Woll- und Spreusäcke,
wasserdichte Stakenpläne,
Rips- und Staubpläne
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.

Das grösste Krankenhaus Deutschland's

das neue allgem. Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf
urtheilt über

Lessive Phénix

(Patent J. Picot. Paris) von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld:

Hamburg-Eppendorf den 3. 7. 97.

Es wird Ihnen hiermit auf Ihren Wunsch bescheinigt, dass im Waschhause des **neuen allgemeinen Krankenhauses** seit dem 1. Januar 1897 das Waschpulver „Lessive Phénix" verwendet wird. Die damit erzielten Resultate **sind sehr befriedigend**. Die Vorzüge gegenüber von Seife und anderen Waschmitteln bestehen im wesentlichen neben der **grösseren Billigkeit** in der **leichten Bearbeitung** der damit zu reinigenden Wäsche und in einer **bis dahin nicht erzielten Sauberkeit der letzteren.** Eine Schädigung der Wäsche durch das Pulver hat nach den bisherigen sehr eingehenden Beobachtungen **nicht** stattgefunden.

Der Direktor, gez. Prof. Dr. Rumpf.

Gut gepflegte, garantirt reine

Bordeauxweine

à Mk. 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 und 2,50.

Jede Flasche ist mit nebenstehender Schutzmarke und Preis versehen.

Niederlage: E. Szyminski, Thorn.

Terpentin-Salmiak-Seifen-Pulver.

Schutzmarke „Bär".
Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.
Alleinverkauf und Engros-Vertrieb für Westpreußen:
Adolf Leetz, Thorn.

Streichfertige
Oel- u. Lackfarben,
nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren ꝛc. bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari,
Holzplatz a. d. Weichsel.

Lose

zur **Königsberg. Pferdelotterie,** Ziehung am 25. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark,
zur **2. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 8. Juni cr., à 3,30 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

3000 Mark

von sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Krankheitshalber ist eine
Bäckerei
von sof. z. verp. **Mocker, Schützstr. 3.** Daselbst ist ein fast neues **Fahrrad** und ein gut erhaltener **Wagen** zu verk.

Rappwallach,

6", 6jährig, 1- und 2spännig gefahren, gutes, vornehmes Gebrauchspferd, ist für 1200 Mark in

Sängerau bei Lulkau
verkäuflich.

Ein möbl. Zimm. nebst Kabinet und Burschengel zu verm. Breitestr. 8.

Die diesjährige

Haupt-Versammlung

des
Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene
zu Thorn

findet am **Donnerstag den 26. Mai cr.** nachmittags 5 Uhr im Saale der 2. Zivilkammer, Landgerichtsgebäude 1 Tr., Bäckerstraße, statt.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl.

Der stellvertretende Vorsitzende.
Pfarrer **Jacobi.**

Turn-Verein.

IX. Deutsches Turnfest zu Hamburg.

Anmeldung bis zum 24. d. Mts. beim Schriftwart **Szymanski,** Hohestraße Nr. 9, part.

Rothwein à Flasche 1,00 Mk.,
Ungarwein à „ 1,25 „
Moselwein à „ 0,70 „
empfiehlt
Paul Walke, Brückenstraße 20.

Meine Badeanstalt
ist eröffnet.

Wasserwärme 16 Grad. **J. Reimann.**

Suche für eine gut einzuführende Hagel- und Feuerversicherung **einige Herren,** welche sich einen

lohnenden Nebenverdienst

erwerben wollen. Offerten mit Angabe der Wohnung unter **G. 2605** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Zum Einsetzen von Tischlerarbeiten finden
Tischler
außerhalb Beschäftigung.
Houtermans & Walter.

Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, die Malerei zu erlernen, können sich melden. **R. Sultz,** Malermeister, Brückenstraße 14.

Fuger

sucht **L. Bock, Thorn.**

Ein Pferdejunge,
der mit der Pferdepflege vertraut ist, wird sofort gesucht.
Brombergerstr. 62, I.

Damen, die das Wäschenähen vollständig erlernen wollen, können sich melden bei Frau **Anna Winklewska,** Tuchmacherstr. 12, 1 Tr.

Junge Damen,
die das Wäschenähen erlernen wollen können sich melden bei
Frau **L. Kirstein,** Bäckerstr. 37.

---

1 junges Mädchen

für mein Geschäft gesucht. Antritt eventl. per sofort.
Otto Trenkel, Podgorz.

Eine zuverlässige Kinderfrau
od. Mädchen f. die Nachmittagsstunden von sof. gesucht Strobandstr. 22, 1 Tr.

Sämmtliche
Schuhmacherarbeiten
werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei
W. Hanke, Tuchmacherstr. 10.

Möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 24, pt.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . .	—	—	—	—	—	—	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 117 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 21. Mai 1898.

Vater Stolze.

Zum 20. Mai.

Von Dr. Fritz Specht (Charlottenburg).

(Nachdruck verboten.)

„Daß sich die Stenographie nach und nach immer weiter verbreite und zuletzt ein Eigenthum aller Deutschen werde, das ist mein Wunsch, und daß wir dieses große, aber vielleicht noch ferne Ziel möglichst bald erreichen, dahin suche ich mitzuwirken, mit allen denen freundschaftlich verbunden, die ein gleiches Bestreben haben, welchem System sie auch angehören mögen.“

Als Heinrich August Wilhelm Stolze am 6. November 1852 diesen weitherzigen Gedanken äußerte, hatte er endlich auch die staatliche Anerkennung gefunden, die seinen Verdiensten gebührte: er war der erste etatsmäßige Vorsteher des Stenographenbureaus eines preußischen Parlaments geworden. Eine späte Anerkennung! Rund fünfzehn Jahre waren vergangen, seit er sich ausschließlich seiner kulturell so weittragenden Erfindung gewidmet hatte, und wieder rund fünfzehn Jahre nur war es ihm noch vergönnt, die Früchte dieser entbehrungsreichen Arbeit zu genießen. Denn am 8. Januar 1867 stand die stenographische Welt Norddeutschlands am Sarge ihres Meisters, dem seine dankbaren Jünger den bezeichnenden Ehrennamen „Vater“ Stolze beigelegt haben.

Vater Stolze! Schon während seiner Schulzeit auf dem Berliner Joachimsthalschen Gymnasium begannen seine Vaterpflichten. Der Vater war früh gestorben; sein Schuhmacherhandwerk hatte in den drückenden Kriegsläuften den goldenen Boden verloren, und die beiden Söhne mußten deshalb schon frühzeitig Privatunterricht ertheilen. Karl, der ältere, entzog sich bald dieser Pflicht. Der jüngere Bruder Wilhelm deckte allein den Unterhalt der Mutter. Das brachte freilich dem schwächlichen Primaner ein Brustleiden, an dessen Folgen er in Gestalt einer chronischen Bronchitis sein Leben lang zu tragen gehabt hat. Er verzichtete auf seinen Lieblingsplan, Theologie zu studiren, und wurde Beamter der Berliner Feuerversicherungs-Anstalt. Die wenige freie Zeit, die ihm blieb, benutzte er zur Ertheilung von Unterricht, zum Hören von Kollegien an der Universität und zum Studium der damals erscheinenden sprachwissenschaftlichen Werke von Franz Bopp, Becker und Grimm. Von 1821 an eignete er sich die bisher erschienenen, wenig verbreiteten deutschen, französischen und englischen Stenographie-Systeme, sowie die besten Werke über Kalligraphie an. Endlich (1836) glaubte er soweit zu sein, seine Stellung bei der Berliner Feuerversicherung aufgeben zu können. Er hatte einige Ersparnisse gemacht, trotzdem er noch die Schulden seines verstorbenen Bruders übernommen hatte, dessen leichtsinnige Wittwe unterstützte und für seine bedürftigen Kousinen beisteuerte. Er selbst war seit 1831 mit seiner Kousine Auguste vermählt und hatte außer für seine infolge Gehirnerschütterung irrsinnige Mutter, auch noch für seine beiden Kinder und seine schwerhörige Frau zu sorgen, — wahrlich keine kleine Aufgabe für einen unpraktischen, brustkranken Gelehrten, der auf den Privatunterricht als Erwerb angewiesen ist!

Seine Kränklichkeit nahm unter diesen Umständen zu, und der Arzt verfiel auf die unglückliche Auskunft, Stolze dadurch zur Bewegung zu zwingen, daß er ihm rieth, eine Materialwaarenhandlung zu übernehmen (1836). Zwei Jahre später war das Experiment völlig mißglückt. Von da an bildeten nur noch die Bücher Stolzes Welt, und der Krystallisationspunkt darin war sein System der Stenographie, dessen Grundzüge er während dreier Jahre aufgestellt und dessen Aufbau ihn fortan ausschließlich beschäftigte. Mit welchem Eifer er sich seinem Werke hingegeben hat, bezeugt die Empfehlung des Dezernenten im Kultusministerium Dr. Brüggemann an den Unterrichtsminister Eichhorn, die lautete:

„Ew. Exzellenz möchte ich dringend rathen, dem pp. W. Stolze eine Unterstützung zur Herausgabe seines Lehrbuches der deutschen Stenographie zu gewähren. Man erreicht auf diese Weise bei dem Feuereifer des Mannes und durch eine einmalige geringe Ausgabe und indem man ihm Aussichten auf Einführung seines Systems in die Schulen eröffnet — die sich ja nicht zu erfüllen brauchen — das Ziel, sich tüchtige Stenographen zu beschaffen, ohne genöthigt zu sein, wie andere Staaten, regelmäßig dauernde Ausgaben dafür zu machen oder wohl gar ein Staatsinstitut errichten zu müssen.“

Der Kultusminister ließ sich dazu herbei, zur Bestreitung der Herstellungskosten von tausend Exemplaren des Lehrbuches 282 Thaler vorzustrecken. Jegliche autoritative Empfehlung der Stenographie blieb aber in Preußen aus. Doch das Bedürfniß war vorhanden, und so mußte sich ein so tüchtiges Werk Bahn brechen.

Stolze Namen waren es, deren Träger — im Februar 1841 — die ersten Schüler Stolzes wurden. In erster Linie waren es sieben Offiziere des großen Generalstabes, darunter die späteren Generallieutenants von Oelrichs, der geadelte Freund des Prinzen Wilhelm von Preußen und sein Reisebegleiter nach England in den Märztagen 1848, von Voigts-Rhetz, Vogel von Falkenstein, sowie der spätere Kriegsminister Albrecht v. Roon. Die Militärbehörden sind der Stenographie seither gewogen geblieben. Noch heute sind die Kadetten fast die einzigen Zöglinge höherer Lehranstalten, die von ihren Lehrern in der Stenographie unterrichtet werden.

Aber Frau Sorge läßt den, den sie sich einmal zum Liebling erkoren, nicht so leichten Kaufes von sich. Noch ein Dezennium größter Entbehrungen stand Stolze bevor; seine Frau machte einen Posamentirladen auf, um zum Erwerb der Familie beizutragen. Die Jünger waren inzwischen rührig. Sie gründeten Vereine und Zeitschriften und warben eifrig neue Freunde. Als die Konstitution in Preußen kam, da konnte Stolze eine Schaar leistungsfähiger Stenographen den Parlamenten zur Verfügung stellen: seit jetzt 50 Jahren ist die Stenographie Stolzes nicht wieder daraus verdrängt worden.

Redezeichner hatte der geniale Bayer Gabelsberger schon vor Stolze ausgebildet. Stolze hatte sich das höhere Ziel gesteckt, die Stenographie zum Gemeingut aller Deutschen zu machen; er wollte ihre Einführung in die Schulen erreichen, und um die schwerfällige Kurrentschrift in vielen Verwendungen ablösen zu können, mußte in seinem System der Buchstabe den Laut, den fehlenden Buchstaben die Regel vertreten.

Er verkannte nicht, daß auch sein System noch verbesserungsfähig sei. Er zog die Konsequenz aus dieser Anschauung, indem er dem ersten Stenographen-Verein der Welt, den seine Schüler am 24. Juni 1844 aus der Taufe hoben, erst beitrat, als der § 1 seines Statuts den Zweck des Vereins nicht mehr auf die Förderung der Stolze'schen Schrift beschränkte. Erst 1898 beschloß der Verein, diese Beschränkung wieder in seine Satzungen aufzunehmen. Seine Schüler glaubten deshalb in seinem Sinne zu handeln, als sie 1872, 1884 und 1888 das etwas komplizirte, übergründliche Lehrgebäude des Meisters vereinfachten und verbesserten.

Noch blieb aber sein Lieblingswunsch unerfüllt, die Stenographie zum Gemeingut aller Deutschen zu machen, und er wird es wohl bleiben, bis die Stenographie in den Schulen obligatorisch gelehrt wird. Aber viel ist schon erreicht. Schon 1875 kam ein Mitglied eines stenographischen Vereins: in Breslau auf 382 Einwohner, in Berlin auf 444, in Leipzig auf 542, in Hamburg auf 593, in Dresden auf 612, in Köln auf 950 Einwohner. Und wie wenig Stenographiekundige gehören längere Zeit stenographischen Vereinen an!

Aus ihrer Verwendung ist ein neuer Beruf kräftig emporgeblüht. Ich denke dabei nicht an die Elite der Stenographenschaft, an die Parlaments- und Kammerstenographen. Weit zahlreicher und volkswirthschaftlich wichtiger ist die große Masse derer, die ihre stenographische Fertigkeit dem Schriftsteller, dem Gelehrten, dem Geschäftsmann zur Verfügung stellen, ihm seine Schreibarbeit zu erleichtern und seinen Gewinn zu vervielfältigen. Und hier ist der Punkt, wo das Bedürfniß der Töchter des Mittelstandes nach Erweiterung weiblichen Erwerbes ein neues, noch immer nicht erschöpftes Feld willkommener Thätigkeit fand. Die zierlichen Zeichen der Stenographie ermöglichen der geschmeidigen Damenhand tüchtige Leistungen und theilweise auch die Anerkennung, die sich in guter Bezahlung äußert.

Der preußische Staat blieb allen Bittschriften der Stenographen um Einführung der Stenographie in die Schulen gegenüber ablehnend. Ein Grund lag in der Zersplitterung der Systeme, die der allgemeinen Verwendung der Kurzschrift unnöthige Schranken auferlegt. So erscholl denn früh im Stolze'schen Lager der Ruf, der Kleinstaaterei auf stenographischem Gebiete doch ein Ende zu machen und zu einem deutschen Einheitssystem zu gelangen. Der Anfang ist jetzt gemacht. In das Jubeljahr konnte mit einem Einheitssystem eingetreten werden, das der Verband Stolze'scher Stenographen-Vereine mit rund 20000 Mitgliedern (Bestand am 30. Juli 1896) annahm — zurück blieben nur einige hundert — ferner die gesammten stenographischen Schulen von Schrey und von Velten. Die Schulen von Merkes und Buschhorn-Ziemer haben ihren Uebertritt angemeldet, und auch aus der Schule der Stenotachygraphie haben sich bereits einige Vereine zum Einigungssystem Stolze-Schrey bekehrt. Dieses Muster hat unter den noch ablehnenden Systemen Nacheiferung geweckt und ebenfalls zu Einigungsverhandlungen angeregt, die hoffentlich von der Hundertjahrfeier Stolze's einen neuen Anstoß bekommen. Die zwei oder drei verschiedenen Systeme, die dennoch in Deutschland ein getrenntes Dasein führen, werden im eigenen Interesse sich seiner Zeit die Hand reichen, oder es werden die, die dem Einheitsgedanken widerstreben, überrannt werden. Ein schönes, kulturfreundliches Ziel.

Inzwischen aber rüsten sich aller Orten die Jünger Stolze's, den Tag des Mannes festlich zu begehen, der diesen Fortschritt zur Volksstenographie zuerst deutlich erkannt und in die Wege geleitet hat. In vielen Städten sind Ehrungen durch Benennungen von Straßen und Plätzen nach Stolze geplant, in einigen schon ausgeführt. In der Achtung ihrer Mitbürger hochbewerthete Personen haben in der Reichshauptstadt die Festreden übernommen oder gehören wenigstens dem Ehrenkomitee an, darunter Fürst Bismarck, die Präsidien des Herren- und Abgeordnetenhauses, Finanzminister Dr. von Miquel, Dr. v. Bennigsen, Prinz Schönaich-Carolath und viele andere. Die Festredner sind die Exzellenzen Generallieutenant z. D. Bumke und Geheimer Oberpostrath Dambach. Von dem Gegenstand der Jubelfeier aber darf es wohl heißen:

Mochtet zur Gruft ihn senken,
Doch nicht starb,
Wer solch' Angedenken
Sich erwarb.

Provinzialnachrichten.

Culm, 18. Mai. (Bahnlinie Culm-Unislaw.) Ein Regierungsbaurath und Baumeister waren gestern hierselbst anwesend und besichtigten das Terrain der Bahnstrecke. Bei dieser Gelegenheit hat der Antrag des Herrn Mehliß, betr. eine Bedarfshaltestelle „Parowe“ Berücksichtigung gefunden und ist der Haltepunkt nach Besichtigung des keine Schwierigkeiten bereitenden Terrains projektirt worden. Die Bahnarbeiten beginnen sofort nach Beendigung der Ernte.

t **Aus dem Kreise Culm**, 19. Mai. (Verschiedenes.) Von einem anhaltenden Gewitterregen wurde unsere Gegend heute getroffen. — Die zum Kaiser Wilhelm-Denkmal gezeichneten Beiträge werden bereits eingezogen. — Recht fleißig tragen die stark aus dem Winter gekommenen Bienenvölker Honig ein. Falls die Witterung einigermaßen günstig ist, kann in nächster Zeit auf manchen Ständen schon mit dem Schleudern begonnen werden. — Unter den Pferden des Gutes Wabcz ist die Brustseuche ausgebrochen.

Briesen, 17. Mai. (Ausgrabung eines Fuchsbaues.) Auf dem Schloßberge unserer Stadt, auf dem täglich gehütet wird und Spaziergänger die Aussicht bewundern, hatte sich eine Fuchsfamilie im alten Gemäuer ein Heim bereitet. Auf eine Meldung hiervon wanderten gestern einige Jäger hinaus, um die Füchse zu graben. Durch die Dachshunde des Herrn Förster Lobbitz wurde die Familie gleich beim Beginn des Grabens gesprengt. Sieben Welpen mußten ihr Leben lassen. Leider gelang es nicht, die alte Fähe zum Springen zu veranlassen; sie wird wohl auf Raub gewesen sein.

Danzig, 18. Mai. (Der westpreußische Provinzial-Ausschuß) bewilligte in seiner gestrigen Sitzung die von der Vorkommission vorgeschlagenen Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und an kleinere Grundbesitzer aus dem vorhandenen Meliorationsfonds. Genehmigt wurde die Unterstützung der normalspurigen Kleinbahnen von Schloppe nach Kreuz und von Dt. Krone-Richtung Kreisgrenze Dramburg im Kreise Dt. Krone und die Auszahlung des Restes der zur Eindeichung der Nessauer Niederung im Kreise Thorn bewilligten Beihilfe von 30000 Mark. Bei der Bewilligung von Chausseebau-Prämien wurde eine dem Kreise Briesen auferlegte Bedingung, bei Abmessung der Prämie für die Chaussee von Briesen nach Siegfriedsdorf sich die Anrechnung der von der königlichen Ansiedelungskommission zu erwartenden Beihilfe gefallen zu lassen, aufgegeben. Der Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen in Marienburg wurde ein einmaliger Zuschuß von 500 Mark, dem Bezirksverein für Kinderheilstätten an den Seeküsten eine Beihilfe von 500 Mk. und zu nothwendigen Baukosten eine weitere Beihilfe von 500 Mk. bewilligt. Wegen der von dem Kreise Danziger Niederung beschlossenen Kleinbahnen soll eine nochmalige Verhandlung mit den Vertretern dieser Körperschaften stattfinden, und die Kleinbahnpläne im Kreise Marienwerder schließlich sollen einer Besichtigung an Ort und Stelle unterzogen werden.

Tilsit, 16. Mai. (Kindesmord.) Eine Altsitzerwittwe aus Jegtschen hat ihr Kind, welches nach dem Tode ihres Mannes geboren war, mit Arsenik vergiftet, während die übrigen Angehörigen in der Kirche waren. Sie nahm auch selbst Gift, welches aber der geringen Menge halber nicht wirkte.

Bromberg, 16. Mai. (Kindesmord.) Das 22jährige Dienstmädchen Marie Kitzkowski traf vor einiger Zeit aus Gumbinnen, wo es in Diensten gestanden hatte, bei ihrem hier wohnenden Bruder ein. Das Mädchen gebar hier heimlich ein Kind und erstickte es, indem es ihm ein Taschentuch in den Mund preßte. Auf die vom Bruder des Mädchens bei der Polizeiverwaltung erstattete Anzeige wurde die Kindesmörderin verhaftet, ist aber vorläufig in das hiesige städtische Krankenhaus überführt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Mai 1898.

— (Personalien von der Steuer.) Der Hauptamts-Assistent Dierschke in Breslau ist als Ober-Grenz-Kontroleur nach Bahnhof Ottlotschin versetzt worden. Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden: der Stellen-Anwärter Albrecht von Rendsburg nach Gollub, der Stellenanwärter, Oberbootsmannsmaat Ohl von Oliva nach Zlotterie und der Stellenanwärter Mey von Langfuhr nach Leibitsch. Der Grenz-Aufseher auf Probe Buzakowski in Leibitsch ist auf seinen Antrag entlassen worden.

— (Ueber die Kontrole der Ausländer) sind neuerdings wesentlich verschärfte Bestimmungen von der Regierung erlassen worden. Alle Landrathsämter müssen Listen über die Ausländer führen, und die Ortspolizeibehörden sollen jede Veränderung des Wohnsitzes von Ausländern anzeigen.

— (Thierschutzverein.) Seitens des Thierschutzvereins sind in sämmtlichen Ortschaften des Kreises Flugblätter über „die in Deutschland massenhaft vorkommenden Thierquälereien“ verbreitet worden. Möge der Inhalt auf fruchtbaren Boden fallen. Wie wir hören, wird auch eine Verbreitung des kurz und klar geschriebenen kleinen Blättchens in der Stadt beabsichtigt durch Auslegen in den Lokalen. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß die Thierschutzzeitschriften „Thierbörse“ und „Ibis“ vom Verein gehalten werden und zu jedermanns Einsicht in Schlesinger's Restaurant ausliegen. — Seitens des Vereins war eine Bitte an den Herrn Landrath um Erlaß einer Polizei-Verordnung gerichtet worden, wonach bei Bauten gute Anfuhrwege zum Bauplatz (durch Bohlenlegen oder auf sonstige Weise) geschaffen werden sollten. Mit dankenswerthem Entgegenkommen hat der Herr Landrath eine bezügl. Verordnung entworfen; dieselbe hat jedoch leider nicht die Zustimmung des Kreisausschusses gefunden, was sehr zu bedauern ist, denn bei dieser Gelegenheit kommen unsägliche Quälereien vor, und auf die keuchenden Pferde, welche die bis halb an die Achsen im Sande steckenden Räder nicht zwingen können, wird sinnlos mit Peitschen und Knütteln dreingeschlagen. Es wird nun nichts anderes übrig bleiben, als in jedem zur Kenntniß kommenden Falle den Bauherrn oder Bau-Unternehmer wegen Thierquälerei zur Bestrafung zu bringen. Wie soll die Roheit aus dem gewöhnlichen Volke herausgebracht werden, wenn hierzu nicht die gebildeten Klassen hilfreiche Hand leisten? Wenn eine derartige Verordnung in anderen Kreisen, dazu größeren Städten möglich ist, so sollte sie es doch hier erst recht sein, wo Pferdeschinderei an der Tagesordnung ist. In Berlin, wo eine bezügl. Verordnung ja längst besteht, ist man jetzt noch weiter gegangen, denn dortselbst ist zur Verhinderung von Thierquälereien bei den Ausschachtungsarbeiten auf Bauten jetzt vielfach eine sehr lobenswerthe Einrichtung getroffen. Bei der Hinwegschaffung von Fundamentresten und der Sandmassen, welche zur tieferen Ausschachtung des Baugrundes auf Wagen hinwegtransportirt werden müssen, wurden bisher die vor die letzteren gespannten Pferde beim An- und Weiterziehen meistens über alle Maßen angestrengt. Jetzt werden, wie man das z. B. bei den großen Abbrucharbeiten an der Waisenbrücke bemerken kann, in die ausgeschachtete Baugrube in ihrer ganzen Ausdehnung aus Eisen bestehende Wagenspuren gelegt, welche die Breite großer Räder haben, und auf denen zwei Pferde ohne große Anstrengung den beladenen Wagen auf die Straße ziehen können.

— (Zugverspätung.) Der um 10.19 Uhr abends hier fällige Schnellzug von Insterburg traf gestern infolge einer Dammunterspülung zwischen Osterode und Wartenburg erst nachts um halb 1 Uhr hier ein, wodurch viele Passagiere einen unliebsamen Aufenthalt erfuhren und sich bis heute früh auf dem Bahnhofe aufhalten mußten. Nach Posen wurde infolge dessen gestern Abend zur fahrplanmäßigen Zeit um 11 Uhr 4 Min. ein Nothzug abgelassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
18. Mai 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	245	—	170	170
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	—	169—172	160	169—174
Anklam	260	164	155	165
Danzig	237—250	166	157	162
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	248	172½	—	176
Stettin Stadt	—	169	160	169
Posen	230	165	163	161

Berlin, 18. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 501 Rinder, 2612 Kälber, 1441 Schafe, 9709 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45 bis 48; 3. gering genährte — bis —. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 53; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49 bis 51; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 69; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 64; 3. geringe Saugkälber 50 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 44. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 58; 2. ältere Masthammel 52 bis 55; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 51; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 49 bis 50; 4. gering entwickelte 46 bis 48; 5. Sauen 43 bis 45 Mk. — Vom Rinderauftrieb blieben nur ungefähr 60 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 18. Mai 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito bunt 724—726 Gr. 195—200 Mk., transito roth 708—769 Gr. 185—204 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 729 Gr. 160—161 Mk., transito feinkörnig 697—705 Gr. 120 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine ohne Gewicht 103 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20—4,30 Mk., Roggen- 5,12½—5,25 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,35 Mk. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20 bis 7,45 Mk. bez.

Königsberg, 18. Mai. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 15000 Liter, gekündigt 15000 Liter, höher. Loko 70er nicht kontingentirt 55,00 Mk. Br., 54,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Mai nicht kontingentirt 55,00 Mk. Br., 54,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn